

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 142 (2016)
Heft: 17: Artihmetik des massvollen Eingriffs

Vorwort: Editorial
Autor: Sauer, Marko / Ekwall, Thomas

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Noch glänzen die neuen Aufbauten auf dem Gemeindehaus von Horw. Wenn die Kupferabdeckungen sich mit der Zeit an den Bestand aus den 1970er-Jahren angleichen, wird die Unterscheidung zwischen Alt und Neu bedeutend schwerer fallen.
Coverfoto von Lukas Murer.



Heftreihe «Umbau»

Bereits heute fliesst ein Drittel aller Bauinvestitionen in Umbauprojekte. Alles spricht dafür, dass dieser Anteil weiter steigen wird, denn Neubauten sind nicht überall möglich und oft unverhältnismässig. Die Transformation bestehender Gebäude eröffnet dagegen neue Chancen für Erweiterung, Umnutzung und Gestaltung.

Die TEC21-Reihe «Umbau» zeigt diskussionswürdige, lehrreiche und inspirierende Projekte. Denn die Auseinandersetzung mit dem Bestand ist nicht nur notwendig, sie kann für Architekten und Ingenieure auch unerwartet spannend sein.

Bereits erschienen: Heft 9/2014 «Alterswohnhaus Neustadt II», Heft 28–29/2014 «Energetisch sanieren», Heft 35/2014 «St. Galler Villen wachgeküsst», Heft 37/2014 «Ikonisierte Moderne», Heft 39/2014 «Toni-Areal Zürich», Heft 39/2015 «Hebelschulhaus Riehen», Heft 40/2015 «Wertvolle Ingenieurbauwerke».

W^{as} den Umbau von anderen Bauaufgaben unterscheidet, ist sein Fokus auf das Objekt. Der Kontext rückt ein wenig in den Hintergrund. Es ist ein Spezifikum des Umbaus, dass die Entwurfsidee in erster Linie mit dem Objekt selbst ringen muss – vice versa regt der Bestand aber auch die Fantasie der Entwerfenden an. Der Prozess gleicht einem Tango: Erst wenn beide Partner sich aufeinander einlassen, kann ein eleganter Tanz gelingen, bei dem man sich nicht ständig auf die Füsse tritt. Der Bestand ist dabei der Prüfstein der Ideen. Man beißt sich an ihm die Zähne aus, oder aber man erklimmt ungeahnte Höhen. Der Ausgang ist offen – die Skala reicht von grandiosem Scheitern bis zum Geniestreich. Welche Strategie man dabei wählt, hängt stark vom Objekt ab. Die drei Beispiele in diesem Heft zeigen unterschiedliche Operationen: Das Wohnhaus an der Jurastrasse in Bern steht für die Subtraktion, bei der wenige, präzise Eingriffe zu einem unverhofften räumlichen Reichtum führen; beim Umbau der Alten Schmiede in Baden handelt es sich um eine Addition, die mit einem Haus-in-Haus-Konzept die geschützte Industriehalle freispielte und damit das filigrane Tragwerk in den Mittelpunkt stellt; bei der Gemeindehalle Horw hingegen suchen die Entwerfenden den grössten gemeinsamen Teiler zwischen der Jetzzeit und einer Architektursprache, deren Zenit schon lang überschritten wurde. Allen Beispielen ist eines gemein: Sie zeigen, wie gewinnbringend es ist, sich unvoreingenommen auf ein bestehendes Haus einzulassen.

Marko Sauer,
Redaktor Architektur

Thomas Ekwall,
Redaktor Ingenieurwesen